

INTERVIEW

Michael Jackson weiterhin im Fokus

Die ausgestrahlte TV-Doku «Leaving Neverland» hat zu vielen Reaktionen geführt. Hier jene, die aufgrund von angeblichem Kindesmissbrauch zum Boykott gegen Michael Jackson aufrufen, nicht einmal mehr seine Songs sollen im Radio gespielt werden. Auf der anderen Seite die Jackson Fans, die den TV-Beitrag als «Fake News» betiteln und den beiden angeblich Missbrauchten in erster Linie kommerzielle Absichten vorwerfen. Die «Winterthurer Zeitung» hat Ueli Meier, Mitgründer von jackson.ch und ehemaliger Redaktor des «Winterthurer Stadtanzeigers», kurz befragt.



Ueli Meier.

Die Fans von Michael Jackson werfen SRF vor, mit der «Leaving Neverland»-Ausstrahlung «Fake News» zu verbreiten. Gehören dazu nicht Beweise, dass James Safechuck und Wade Robson von Jackson nicht missbraucht wurden?

Ueli Meier: Leider ist Kindesmissbrauch oft schwer nachweisbar. Im Fall Michael Jackson möchten wir daran erinnern, dass der dringende Tatverdacht seit 1993 bestand und er seither vom FBI beschattet wurde. Der Prozess im Jahr 2005 endete mit einem Freispruch. Zu den Vorwürfen im Film sind diverse Aussagen unter Eid protokolliert, in denen die Robson-Familie sich selbst widerspricht. So war Michael Jackson beispielsweise während ihren dutzenden Besuchen auf dessen Ranch nur viermal persönlich anwesend.

Wird mit solchen Vorwürfen nicht einfach noch mehr Öl ins Feuer geleert?

Nein, denn es gibt weitere Zeugen, die sich zu Wort gemeldet haben und den Darstellungen im Film widersprechen. Viele vergessen auch, dass die Ankläger seit vielen Jahren hunderte Millionen Dollars vom Nachlass fordern und vor Gericht bereits zweimal abgeblitzt sind. Unabhängig davon ist der Zweck dieses Filmes zehn Jahre nach Jacksons Tod fragwürdig und letztendlich ein Angriff auf das Vermächtnis eines der bedeutendsten Künstler aller Zeiten.

Lässt sich der entstandene Image-Schaden denn überhaupt noch beheben?

Ich denke nicht. Michael Jackson wurde ein drittes Mal verurteilt. Da sogar SRF den Film zeigt, halten ihn viele für glaubwürdig. Einige Fans werfen ihnen vor, sie würden es nur der Einschaltquoten wegen machen. Ich persönlich denke, dass sie sich von der Berichterstattung in den USA verleiten liessen. Dort hüten sich die grossen Medien angesichts der «Me Too»-Ära, ein mögliches Missbrauchsoffer anzuzweifeln. Interview: gs

Schnippeln und tanzen gegen die Essensverschwendung

Von Michael Hotz

Gemüse, das sonst weggeworfen würde, zu einer Suppe verarbeiten. Das ist die Idee der Schnippeldisko, die am Samstag im Lokal «Anita's Events» beim Neumarkt stattfindet.

Winterthur Rund 300 Kilogramm eigentlich noch geniessbare Nahrungsmittel landen hierzulande jährlich pro Person in der Abfalltonne. Dies entspricht fast einer ganzen Mahlzeit pro Tag für jeden Schweizer. Mit einer kulinarischen Protestaktion wird in Winterthur nun auf diesen Missstand aufmerksam gemacht. Slow Food Youth Zürich stellt diesen Samstag, 13. April, eine Schnippeldisko auf die Beine. Judith Janker, eine der vier Organisatorinnen, erklärt die Idee dieses Anlasses: «Die Gäste schnippeln gemeinsam gespendetes Ge-



Anita Reinhart ist Gastgeberin der ersten Schnippeldisko in Winterthur. mth

müse, das sonst weggeworfen würde, und essen dann die damit zubereitete Suppe. Dazu kann zu Musik, die von einem DJ aufgelegt wird, getanzt werden.»

Event passt zu dem Lokal

Gastgeberin ist Anita Reinhart in ihrem Lokal «Anita's Events» beim Neumarkt, das Anfang Februar öffnete. Sie wird die vegetarische Gemüsesuppe zubereiten. Diese wird dann kostenlos verteilt. Zum Organisationsteam stiess die 30-jährige Ossingerin, weil sie die beiden Winterthurerinnen Judith Janker und Nicole Baur von Slow Food Youth

Zürich kennt. «Sie haben mich angefragt und ich habe zugesagt. Das, was ich mit meinem Lokal repräsentiere, stimmt sehr mit der Idee der Schnippeldisko überein.» Auch sie setze auf regional und nachhaltig produziertes Essen und wolle Food Waste vermeiden.

Die gespendeten Lebensmittel stammen von lokalen Partnern, etwa dem Bioproduzent Thurland Bio in Andelfingen oder der Winterthurer Äss-Bar. Für die Suppe können die Gäste Teller von zuhause mitbringen oder gegen eine Gebühr ein Mehrweg-Geschirr der Organisation Recircle erwerben, die

vom Klimafonds Stadtwerk Winterthur unterstützt wird. Mit einer Schnitzeljagd wollen die vier ehrenamtlichen Organisatorinnen den Besuchern Informationen zum Thema Food Waste vermitteln. «Das Quiz führt die Teilnehmer einmal durch die Altstadt, wo sie die wichtigsten Anlaufstellen für Restessenverwertung kennenlernen», führt Judith Janker aus. Das Ziel ist dann die Schnippeldisko, in deren Rahmen Preise an die Teilnehmer verlost werden.

Wegen Ferien vorgezogen

Zwei Wochen nach dem Anlass in Winterthur werden weltweit ähnliche Events durchgeführt. Denn am 27. April ist der sogenannte World Disco Soup Day, den das internationale «Slow Food Youth»-Netzwerk vor sieben Jahren ins Leben gerufen hat. Wegen den anstehenden Frühlingsferien wurde der hiesige Anlass 14 Tage vorverschoben, wie Anita Reinhart erklärt.

Dass in Winterthur überhaupt eine Schnippeldisko durchgeführt wird, ist auch dem Gewerbemuseum zu verdanken. Dort ist aktuell die Ausstellung «Food Revolution 5.0». Judith Janker begründet: «Die Ausstellung bietet einen grossartigen Rahmen, um einen solchen Anlass in der Altstadt zu organisieren und gemeinsam ein Zeichen gegen die unnötige Verschwendung von Lebensmitteln zu setzen.»

Frau verletzt sich bei Wohnungsbrand

Am Montagnachmittag kam es in einem Haus im Gutschick-Quartier zu einem Brand. Die Feuerwehr konnte das Feuer rasch löschen. Eine Frau erlitt dennoch eine leichte Rauchgasvergiftung und es entstand Sachschaden von rund 10 000 Franken. Verursacht wurde das Feuer durch ein Kind.

Winterthur Kurz vor 15 Uhr brach am letzten Montag in einer Wohnung im Gutschick-Quartier ein Brand aus. Als die Wohnungsmieterin merkte, dass sie diesen nicht selber löschen konnte, alarmierte sie die Rettungskräfte. Sofort rückten

Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienst aus. Beim dessen Eintreffen hatte sich die Frau zusammen mit ihrer Tochter bereits in Sicherheit gebracht und die Feuerwehr konnte das Feuer rasch löschen. Die 26-jährige Mutter erlitt eine leichte Rauchgasvergiftung und musste ins Spital gebracht werden. In der Wohnung entstand Sachschaden von rund 10 000 Franken.

Kind spielte mit Zündhölzern

Die Ermittlungen zur Brandursache zeigten, dass die 4-jährige Tochter mit Zündhölzern spielte und dabei ein brennendes Zündholz in eine Schachtel mit Spielzeug fiel, was zum

Ausbruch des Feuers führte. Das Mädchen «zeigte sich sofort geständig». Die Mutter wird wegen Widerhandlung gegen das Gesetz über die Feuerpolizei und das Feuerwehrewesen zur Anzeige gebracht.

Präventionshinweis

Schutz & Intervention Winterthur und die Stadtpolizei Winterthur rufen bei dieser Gelegenheit in Erinnerung, wie wichtig es ist, dass Zündhölzer und Feuerzeuge konsequent ausserhalb der Reichweite von Kinder aufbewahrt werden. Ferner muss bei einem Brandfall immer als Erstes die Notfalnummer 118 gewählt werden. pd/mpe

Busfahrer wollte mit Teenies Porno drehen

Winterthur Mindestens fünf Minderjährige wurden 2016 und 2017 von einem Chauffeur von Stadtbus Winterthur angefragt, ob sie bei einem Pornodreh mitmachen wollen. Dies geht aus einem rechtskräftigen Strafbefehl hervor, wie die «NZZ» berichtete. Danach war eines der Opfer nur gerade 15 Jahre alt. Am Arbeitsplatz des Busfahrers wurde man irgendwann aufmerksam. Stadtbus-Sprecher Michael Poysden teilte der «NZZ» mit, dass man umgehend das Gespräch gesucht habe. «Danach haben wir uns mit sofortiger Wirkung in gegenseitigem Einvernehmen getrennt.» Im März 2018 wurde der Buschauffeur verhaftet. Im Haus des Mannes wurden ein Sturmgewehr und eine Flinte sichergestellt, für die er keinen Waffenerwerbschein besitzt. Die Staatsanwaltschaft Winterthur setzte das Strafmass bei einem halben Jahr Freiheitsstrafe fest – gerade so hoch, dass der Fall nicht vor Gericht landete. mth

POLITALK

Obertor-Areal – wie weiter?

Im Jahr 2023 soll das städtische Areal beim Standort der Stadtpolizei in der Winterthurer Altstadt zwischen Obertor und Badgasse frei werden, wenn das neue Polizeigebäude im Obermühlenareal bezogen wird. Das zentral gelegene Gebiet bietet grosse Chancen für die Stadtentwicklung. Entsprechend unterschiedlich sind die Ansprüche, die gestellt werden und über welche der Gemeinderat am nächsten Montag beraten wird. Ausgangspunkt ist eine Volksinitiative von linker Politikseite. Sie macht weit gehende Forderungen geltend, etwa nach Gemeinnützigkeit, Abgabe des Landes an eine einzige Trägerschaft bloss im Baurecht. Ausserdem soll das Prinzip der Kostenmiete auf der Hälfte der Flächen verankert werden.

Zwei Gegenvorschläge

Der Gegenvorschlag des Stadtrates nimmt unumstrittene Punkte auf. So soll das Areal im Eigentum der Stadt bleiben und eine gemischte Nutzung realisiert werden. Eine Abgabe im Baurecht und Vermietungen sind möglich. Die FDP-Fraktion wird sich dieser Lösung anschliessen. Nun ist von einer Mitte-Links-Koalition ein weiterer Gegenvorschlag ausgearbeitet worden, der im Gemeinderat als knapp mehrheitsfähig erscheint. Die FDP kann diesem Ansinnen aber nicht zustimmen. Dieser Gegenvorschlag nähert sich wieder der Initiative an und bringt Elemente ein, welche die weitere Planung unflexibel machen. Als weiteres Planungsinstrument muss nämlich ein Gestaltungsplan ausgearbeitet werden. Dieser hat die

politischen Gremien von A bis Z zu durchlaufen. Es besteht die Gefahr, dass dann Nutzungen festgesetzt werden, die sich später nach Abschluss der Planung nicht realisieren lassen. Die lange Planungszeit birgt grosses Blockade-Potenzial in sich. Ein zu langer Stillstand am Obertor können wir uns aber nicht leisten.

Die Texte der Initiative und der Gegenvorschläge sind abrufbar auf www.stadt.winterthur.ch unter «Grosser Gemeinderat» - «Geschäfte» - «Nr. 2018.76». Felix Helg



Felix Helg ist Gemeinderat der FDP Winterthur.

PRÄZISION SEIT 100 JAHREN

ZEHNDER
HOLZ UND BAU
100 JAHRE

Holzbau
Innenausbau
Umbau
Reparaturservice
Planung

www.zehnder-holz.ch